

## Ordnung des Examens.

Montags, den 2. Apr. Vormittags von 8 Uhr an:

### Quinta.

Gefang.

Gust. Adolph Flögel: Das Gebet Jesu von Witschel.

Religion — Herr Coll. Glade.

Carl Elieb Scholze: Das Lied vom braven Manne.

Latein — Derselbe.

Heinrich Paul Sabarth: Irin von Kleist.

Geschichte — Derselbe.

William Albert Heinge: Arion von Schlegel.

Geographie — Derselbe.

Ludwig Alexander Osterberg: Columbus von L. Brachmann.

Allgemeine Bemerkungen. Prämienvvertheilung. Schlussgesang.

Nachmittags von 2 Uhr an:

### Quarta.

Gefang.

Carl Heinrich Hasenschmidt: Religion von Gott. Thieß.

Religion — Herr Coll. Bornmann.

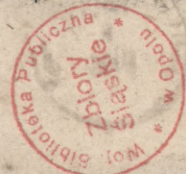
Adolph Herm. Luge: An die Unschuld. Engel.

Griechisch — Derselbe.

Friedrich v. Mechow: Der Ruin eines alten Bergschlosses. v. Matthiffon.

Geschichte — Derselbe.

Cäsar George Heinrich: Die Rossdecke. Langbein.



Zu

geneigter Anbörung

der Reden,

welche am 9. Juni 1826

zum Andenken

des

# Laubanischen Brandes

(am 14. Juli 1760)

von Zöglingen der ersten Classe des Lyceums

gehalten werden sollen,

ladet hiermit ergebenst ein

der Rector des Lyceums

D. W. Schwarz.

Lauban,

gedruckt bei R. A. W. Scharf.



Für den Inhalt der Einladungsschrift zur diesjährigen Gedächtnisfeier des Laubanischen Brandes glaube ich keinen unwürdigen Gegenstand an der kurzen Lebensbeschreibung eines kürzlich verstorbenen hochverdienten Lehrers dieser Anstalt, dessen Namen Viele der geneigten Leser mit Achtung nennen und sich in dankbarer Liebe der Verdienste erinnern, welche er sich um die Einzelnen unter ihnen, ja um die gesammte Jugendbildung erworb, gewährt zu haben.

Die folgenden einzelnen Angaben verdanke ich der Güte meines geehrten Herrn Amtscollegen Kühn.

M. Carl Ephraim Nirdorf wurde zu Lauban am 29. Octob. 1767. geboren; sein Vater, Christian Friedrich N., war Lehrer an einer der hiesigen Elementarschulen und zugleich Organist an der Kirche zu Unf. l. Fr. Die sorgfältige Erziehung, welche der Verstorbene im elterlichen Hause genoss, weckte schon früh in ihm den Sinn für strenge Rechtlichkeit. Hinsichtlich mit den Elementarkenntnissen versehen, legte er den Grund zu seiner gelehrten Bildung auf dem hiesigen Lyceo, \*) in dessen höheren Classen er besonders den Unterricht des damaligen, hochverdienten Rectors Johann Heinrich Erdmann Göbel zu benutzen Gelegenheit hatte. Daneben besaß er auch musicalisches Talent und war mehrere Jahre hindurch ein wackerer Präfect des hiesigen Singschors.

Im Jahr 1790 bezog er wohl vorbereitet die Universität zu Leipzig, wo er sich unter Morus, Rosenmüller, Beck u. a. den theologischen

\*) er wurde den 2ten Juni 1777 zuerst in die 5te Classe desselben aufgenommen.

und philologischen Studien widmete, nach deren Vollendung (1794) er Hauslehrer wurde bei dem Herrn Obergemeinnehmer Schreckenberger in Leipzig. In dieser Familie blieb er bis zum Jahr 1800, wo er zum Conrector am hiesigen Lyceo berufen wurde; er trat sein Amt den 17. März desselben Jahres an und hat es sechs und zwanzig Jahre mit ausgezeichnetem Eifer, mit einer seltenen Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltet. Tiefe, sichere und ausgebreitete Gelehrsamkeit verbunden mit der Gabe einer leichten, verständlichen und angemessenen Mittheilung krönte seine Wirksamkeit mit dem entschiedensten Erfolge. Vertraut mit den Sprachen des klassischen Alterthums, von denen er die Griechische mit besonderer Vorliebe zu treiben schien, gewandt in dem Gebrauche seiner Muttersprache, reich an geschichtlichen Kenntnissen und erfahren auf dem Gebiete der Theologie gelang es ihm, in Vielen seiner Zuhörer den ächten Sinn für die Wissenschaften zu wecken und zu beleben; ja nicht Wenige der geehrten Leser, die einst zu seinen Füßen gesessen, dürften es gern und freudig eingestehen, daß er in ihnen die Bildung, von welcher sie in ihren vielfachen Verhältnissen schon den trefflichsten Gebrauch zu machen Gelegenheit fanden, nebst andern verdienstvollen Lehrern dieser Anstalt, zuerst begründete. Die Schule war, wie sich der Verstorbene wohl zuweilen begeistert auszudrücken pflegte, die Welt, für welche er lebte und wirkte. Maßlos war daher sein Streben und unermüdet sein Eifer für das Wohl der Anstalt; denn er kannte seine Pflichten und übte sie. —

Aber nicht allein als Lehrer, sondern auch als theilnehmender Freund und Berather hatte er sich die Liebe, das Vertrauen und die Dankbarkeit seiner Schüler erworben, die sich ganz besonders an seiner fünf und zwanzig jährigen Jubelfeier aussprach, wo ihm unter andern ein schön gearbeiteter silberner Becher nebst einem lateinischen Gedicht überreicht wurde. Andere Beweise dankbarer Liebe, welche dem Verstorbenen bei dieser Gelegenheit zu Theil wurden, kann ich hier füglich übergehen, da ihre Zahl nicht gering und eine vollständige Beschreibung der Feier nicht der Zweck dieser Blätter ist.

So arbeitete der Verewigte an dieser Anstalt, geleitet von erprobten Grundsätzen, bei deren gewissenhaften Befolgung er willig die Freuden des geselligen Lebens für die stille, geräuschlose Einsamkeit seines Studierzimmers hingab. Keine Mühe war ihm zu beschwerlich, keine Arbeit zu lästig, die er nicht mit freudiger Bereitwilligkeit zum Wohle der Schule übernommen hätte; alles Denken und Handeln hatte nur einen Zweck — die Schule.

Indeß blieben die Folgen solcher Anstrengungen nicht aus. Sein Körper, den er stets nur als Werkzeug seines Geistes betrachtete, wurde allmählich schwach und, ohngeachtet der sorgfältigsten ärztlichen Hülfe, immer hinfalliger, bis endlich am 28. April d. J. ein sanfter Tod dem verdienstvollen Leben ein Ende machte. —

Trotz der besonders in der letzten Zeit sichtbar zunehmenden Körperschwäche und ohngeachtet der dringenden Bitten seiner Amtsgenossen, konnte der Verstorbene sich doch nicht entschließen, von der bereitwilligen Unterstützung der letztern Gebrauch zu machen, indem er wiederholt versicherte, nur im Kreise seiner Schüler die glücklichsten Stunden zu verleben und in der Jugendbildung die würdigste Beschäftigung zu finden. Dem Verfasser dieser Zeilen würde es weder zustehen noch gelingen, die Verdienste eines Mannes zu schildern und zu würdigen, dessen Zöglinge sich so viele wackere und gediegene Männer aus Dank und Freude nennen: aber dennoch war ihm die kurze Zeit einer gemeinschaftlichen Amtsthätigkeit lang genug, um auch seinerseits die Ueberzeugung aussprechen zu können, daß die Schule an dem Verewigten einen wackern Arbeiter verloren hat. —

Die Begräbnißfeierlichkeit wurde ausschließlich von der Schule begangen, und es war ein seltener und rührender Anblick, einen Lehrer nur von seinen Zöglingen und Amtsgenossen zu Grabe getragen zu sehen. Sit ei terra levis! —

Mit dankbarer Freude werde hier noch der letzten Verfügung des Abgeschiedenen gedacht, vermöge welcher er seine ansehnliche, ausgesuchte Büchersammlung der Schule, den oben erwähnten silbernen Becher dem Schulcollegio und demjenigen Lehrer, welcher das 25jährige Dienstjubiläum an dieser Anstalt feiert, die Zinsen eines dazu bestimmten Kapitals von hundert Reichsthalern auf Lebenszeit zugesichert hat, und wodurch denn auch sein Name in der Reihe jener Edlen, welche die schöne Ueberzeugung von dem Werthe und der Bestimmung der Schulen durch milde Stiftungen und Vermächtnisse auf das herrlichste bethätigten, eine würdige Stelle für immer behauptet.

Endlich dürften auch die schriftstellerischen Verdienste unsers Verstorbenen hier nicht unerwähnt bleiben.

Gegenwärtiger Brandactus nämlich, dessen Leitung mit seinem Amte nach alter Gewohnheit verbunden war, gab ihm Gelegenheit, sich in den Einladungschriften zu jener Feier über manche theils pädagogische, theils andere geschichtliche und literarische Gegenstände öffentlich auszusprechen. Die seit 1800 — 1825 ununterbrochene Reihe dieser Schriften behandelten im Einzelnen folgende Gegenstände:

1) Einladungschrift v. J. 1800. Vergleichung des ältern und neuern Schulunterrichts, in welcher d. V. in Beziehung auf die Wahl der Unterrichtsgegenstände und die Art der Mittheilung dem neuern entschiedene Vorzüge vor dem ältern einräumt.

2) Einladungschrift v. J. 1801. Einige Mittel, den Schulunterricht angenehm zu machen, indem d. V. sich dabei auf Inhalt und Einkleidung bezieht und in einer klaren, einfachen Sprache zeigt, wie auch ein an sich trockener, aber angemessen behandelter, Gegenstand bei dem Schüler Interesse erregen könne.

3) Einladungschrift v. J. 1802. Ueber die Empfänglichkeit der Jugend für frühere Eindrücke. Ohne die Ursachen dieser aus Erfahrung genugsam bekannten reizbaren Empfänglichkeit der Jugend anzugeben, betrachtet der Verfasser nur die Eigenschaften dieser Eindrücke und zeigt, daß sie weit früher, leichter und schneller seyen, als man gewöhnlich glaube, daß sie oft unvermerkt, von Naturtrieben unterstützt, veranlaßt werden und nicht selten einen durchgreifenden Einfluß auf die ganze spätere Denk- und Handlungsweise des Menschen ausüben. Nachdem er ferner in der Nothwendigkeit einer für frühere Eindrücke tauglichen Stimmung des Körpers und Geistes auf der einen Seite zwar ein wirksames Mittel wider schädliche, aber auch auf der andern Seite ein unwillkommenes Hinderniß für bessere findet, zeigt er darin zugleich die wohlthätige Sorge der Natur für Erziehung und Bildung des Menschen. Daran schließen sich noch einige die vorsichtige und zweckmäßige Anwendung der jugendlichen Empfänglichkeit betreffende Bemerkungen.

4) Einladungschrift v. J. 1803. Ueber die Natürlichkeit der Erziehung. Es wird hier kürzlich bemerkt, daß eine natürliche Erziehung keine von der Natur gegebene Kraft unterdrücken, aber auch keine von ihr versagte geben, keine, ehe sie sich naturgemäß äußern könne, bilden, in dieser Bildung aber keinesweges die Geseze der Allmählichkeit und der Ordnung vernachlässigen, sondern entartete Kräfte zu ihrem natürlichen Zustande zu-

rückführen und alle Veranstaltungen, so weit es geschehen könne, von passenden Umständen abhängig machen wolle.

5) Die Programme von 1804 — 1808 enthalten Bruchstücke aus der Geschichte Laubans, wobei eine seltene Genauigkeit und Sorgfalt in der Benützung alter Nachrichten beobachtet ist. Das 1<sup>te</sup> Stück (v. J. 1804.) beschreibt die Einnahme Laubans durch die Hussiten; das 2<sup>te</sup> — 4<sup>te</sup> Stck. (1805. 6. 7.) erzählen Laubans Schicksale im Schmalkaldischen Kriege. Schätzbare Beiträge zu einer Geschichte des Lyceums enthalten die folgenden 5 Stücke (v. 1808 — 1813.); das 11<sup>te</sup> Stck. (1815. \*) handelt von den Schicksalen Laubans während des 30jährigen Krieges; das 12<sup>te</sup> Stck. (1816.) schildert Lauban zur Zeit des großen Nordischen Krieges; das 13<sup>te</sup> Stck. (1817.) Lauban in den zwei ersten Schlesischen Kriegen; und endlich das 14<sup>te</sup> Stck. (1818.) Lauban im 7jährigen Kriege.

6) Die nächstfolgende 3 Programme (v. J. 1819 — 21.) handeln über Tauglichkeit zum wissenschaftlichen Beruf (nach Xenophont. memorab. 1. 1. 2.)

7) Die Schrift v. J. 1822. feiert das Andenken des Stifters der Laubanschen Schulwittwen- = Kollegen- und Armen- = Kasse, Christian Jacob Günthers, vormal. 3ten Lehrers am Lyceum.

8) Die drei letzten Einladungschriften (v. J. 1823 — 1825.) enthalten Anzeigen einiger seltenern in der Stadtbibliothek zu Lauban befindlichen Bücher.

Endlich erlaube ich mir noch, dem Zwecke dieser Schrift gemäß, die schon ausgesprochne Bitte zu wiederholen, indem ich insbesondere Einen Wohlthätigen Magistrat, Eine löbliche Bürgerrepräsentant-schaft, die verehrten Lehrer der Kirche und Schule, sämtliche geehrte Bürger hiesiger Stadt und alle Gönner, Freunde und Beförderer der Jugendbildung zu geneigter Anhörung der im ersten Hörsaale des Lyceums zu haltenden Reden auf morgen, nach dem Nachmittagsgottesdienste, hiermit ehrerbietigst einlade, bemerkend, daß die mit + bezeichneten Vorträge gänzlich Eigentum der Verfasser sind, diese also selbst für den Werth ihrer Arbeiten einzustehen haben, daß die übrigen Redeversuche aber mehr oder weniger von mir geändert worden.

\*) Der Brandactus konnte nämlich 1814, der damaligen Kriegsunruhen wegen, nicht gehalten werden.

Die zu diesen Vorträgen bestimmten sieben Primaner unsers Lyceums werden, nach einem kurzen Choralgesange und nachdem der Rector in einer Einleitungsrede die Stimmung entwickelt haben wird, in welche uns die Feier versetzt, nach folgender Ordnung folgende Gegenstände behandeln:

- Johann Ehrenreich Heyder — a. Gersdorf. Wie ehrt man das Andenken verdienstvoller Männer? (prof. Verf.)  
† Julius Emil Leonhard — a. Laub. Ist das Leben wirklich ein Traum? (poet. Verf.)  
Carl August Dehmel — aus Friedersdorf. Wodurch gewinnt man das Vertrauen Anderer? —  
† Pius Böhm — a. Laub. Ueber die Vaterlandsliebe. (Vers. in Hexametern.)  
Carl Ehrenfried Theunert — aus Alt-Lauban. Erinnerung an vergangene Leiden gewährt Vergnügen. (prof. Verf.)  
Carl Gotthelf Hellwig — a. Lauban. An die Hoffnung (nach eigener Wahl). (poet. Verf.)  
† Ehrenfried Wolf — a. Glinsberg. Die Bestimmung des Menschen ist: sich zu vervollkommen. (prof. Schlussrede.)

Das Ganze schließt mit einem Choralgesange.

Lauban, den 8. Juli, 1826.

G.

## Siebzehnter Bericht

über das

# Gymnasium zu Lauban,

von Ostern 1843 bis Ostern 1844,

womit

zu der am 25. 26. und 27. März 1844

mit den Schülern aller Klassen abzuhaltenden

## öffentlichen Prüfung

und zu der darauf folgenden

## Entlassung der Abiturienten

ehrerbietigst und ergebenst einladet

**Dr. Wilhelm Schwarz,**

Rector des Gymnasiums.

Voran steht eine Rede zur Geburtsfeier Seiner Königlichen Majestät  
**Friedrich Wilhelm IV.**

Lauban,

gedruckt bei den Gebr. Scharf.

3.1